

Intelligent Design als Herausforderung an Naturwissenschaft und Theologie

Pfr. Dr. Hubert Meisinger

Referent für Umweltfragen im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Albert-Schweitzer-Str. 113-115

55128 Mainz

Email: h.meisinger@zgv.info

Internet: www.zgv.info

Nebenamtlicher Studienleiter für Naturwissenschaften und Theologie an der Ev. Akademie Arnoldshain (www.evangelische-akademie.de)

Vize-Präsident der European Society for the Study of Science and Theology (www.ESSSAT.org)

1. Vorbemerkung

Seit der Geburt der modernen Wissenschaften im 15./16. Jahrhundert steht das Thema „Naturwissenschaft-Religion-Theologie“ auf der Tagesordnung. Die großen Entdecker Kopernikus, Kepler, Galilei, Bacon, Newton und viele andere waren aufgebrochen, das „Buch der Natur“ neu aufzuschlagen und nicht mehr der mittelalterlichen Philosophie und Theologie zu folgen. In Experiment und kontrollierbaren Beobachtungen formulierten sie die Gesetze des Kosmos und des Lebens und bestimmten damit insgesamt den Platz des Menschen in der Natur auf eine revolutionäre Weise neu. Sie, die großen Naturwissenschaftler der Neuzeit, waren alle keine Gottesleugner, aber sie stellten die Gottesfrage radikal neu. Damit fanden sie in ihren eigenen Reihen, aber auch in Theologie und Kirche nicht nur Zustimmung.

Das konfliktreiche Gespräch, aber auch die wachsende gegenseitige Belebung zwischen Theologie und dem neuen Wissen vom Menschen und vom Kosmos begleiteten die revolutionären Einsichten der Naturwissenschaften seit dem 15. Jahrhundert über Darwin, Planck, Einstein, Heisenberg bis in die jüngste Zeit.

Nach den heftigen Auseinandersetzungen um die Evolutionsbiologie seit der Veröffentlichung von Charles Darwins „Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl“ im Jahr 1859 etabliert sich nun seit den 1990er Jahren eine neue evolutionskritische Bewegung, Intelligent Design, die im Fokus der folgenden Überlegungen stehen wird.

2. Was ist Intelligent Design?

Mit dem Grundgedanken eines „Intelligent Designs“ wenden sich ihre Vertreter vor allem gegen einen atheistischen Materialismus, der die Phänomene des Lebens allein durch Zufall und andere Evolutionsmechanismen erklärt. Demgegenüber vertritt die Intelligent Design Bewegung die Position, dass es nicht-reduzierbar komplexe Phänomene in der Welt gebe, zu deren Erklärung ein reiner Materialismus nicht ausreiche, sondern ein intelligenter Designer angenommen werden müsse, mit dessen Hilfe erst eine ausreichende Erklärung dieser Phänomene möglich sei. Die bekanntesten und immer wieder strapazierten Beispiele sind die Evolution des Flagellums/der Geißel eines Bakteriums und des Auges – die sich jedoch problemlos über evolutionäre Zwischenschritte erklären lassen. ID-Vertreter müssen hier zugeben, dass sie den modernsten Stand der Forschung in diesen Bereichen schlichtweg ignorieren.

Organisiert wird die Intelligent Design Bewegung vor allem aus Spenden großzügiger Mäzene. Das bekannteste Institut, von dem aus diese Bewegung weltweit organisiert und gelenkt wird, ist das Discovery Institute in Seattle, zu dem auch das Center for Science and Culture gehört. Des- sen Aufgabe ist es, die Kritik an naturwissenschaftlichem und philosophischem Naturalismus zu formulieren und nicht-reduktionistische Studien über die natürliche Welt voranzutreiben.

Das vor wenigen Jahren an die Öffentlichkeit gelangte „Wedge-Document“ (Wedge = Keil) macht den Anspruch der ID-Bewegung deutlich: Es geht um einen Umsturz der materialistischen Weltansicht und ihrer Ersetzung durch ein theistisches Verständnis von Natur und Menschen. Als Fünf Jahre Ziel wird darin formuliert, dass ID als naturwissenschaftliche Theorie anerkannt sein soll, als 20 Jahre Ziel wird sogar die Dominanz der ID-Theorie im Bereich der Naturwissen- schaften und ein von ID durchdrungenes religiöses, kulturelles, moralisches und politisches Le- ben anvisiert.

Die Aufgabe dieses Instituts und sein Anspruch dürfen nicht unterschätzt werden, stellt es doch den Versuch dar, Wissenschaftlichkeit nach außen zu vertreten, indem es wissenschaftliche Strukturen quasi nachzeichnet. Im wissenschaftlichen Diskurs, weder in den Naturwissenschaften, noch in der Theologie, findet der Intelligent Design Gedanke (falls man hier überhaupt von „Denken“ reden kann, so kritisch der Physiker und Philosoph Hans-Dieter Mutschler) jedoch keine ernsthafte Anerkennung.

In Deutschland steht die evangelikale Gruppe „Studiengemeinschaft Wort und Wissen“ dem ID- Konzept nahe. Ihre Hauptvertreter sind Reinhard Junker und Siegfried Scherer, die auch ein für den Schulunterricht nicht zugelassenes Buch „Evolution – ein kritisches Lehrbuch“ herausgege- ben haben, das didaktisch gut aufbereitet ist und sogar mit einem Schulbuchpreis ausgezeichnet wurde, dessen Fehler jedoch (mehr als nur) im Detail liegen. So verlegen sie beispielsweise den Ursprung der Menschheit – wissenschaftlich und öffentlich bekannt als „Out-of-Africa-Theorie“ – in den Bereich des nahen Ostens, weil dieses natürlich besser in ihr Konzept passt. Auch der simple Vergleich von Evolutionslehre und Schöpfungslehre, der in diesem Buch angestellt wird, wird der Dynamik, die in dieser Beziehung liegt, nicht gerecht.

3. In welchem Verhältnis steht Intelligent Design zum Kreationismus?

ID ist nur im weitesten Sinne des Wortes ein Vertreter des Kreationismus, nämlich insofern es wie die vielen unterschiedlichen kreationistischen Gruppierungen eine kritische bis ablehnende Haltung im Blick auf die Evolutionslehre einnimmt. Im Unterschied zu einem 7-Tage- Kreationismus, der die Schöpfungsgeschichte der Bibel in 1. Mose 1 wörtlich nimmt, akzeptiert ID jedoch die Mikro-Evolution, sieht jedoch in der Makro-Evolution aufgrund des Argumentes einer irreduziblen Komplexität einen Intelligenen Designer am Werk – auf die Unschlüssigkeit dieser Argumentation wurde bereits hingewiesen.

Auch die Tatsache, dass in der ID-Bewegung nicht von einem Gott oder einem Schöpfer, son- dern immer nur von einem Intelligenen Designer die Rede ist, zeigt, dass es der ID-Bewegung daran gelegen ist, nicht mit Kreationismus gleichgesetzt zu werden, der letztlich – von wenigen Bundesstaaten in den USA einmal abgesehen – sich nicht erfolgreich in der Schule durchsetzen konnte. Gleichwohl steht hinter diesem Intelligenen Designer das Konzept eines reduktio- nistisch verstandenen christlichen Schöpfer-Gottes, der eine große Nähe zu einer Gott-als- Lückenbüßer Konzeption aufweist.

4. Ist Intelligent Design eine (natur-)wissenschaftliche Theorie?

In der weltweiten wissenschaftlichen Gemeinschaft wird Intelligent Design mit guten Gründen nicht als naturwissenschaftliche Theorie angesehen. Darauf machen in Deutschland vor allem Vertreter der AG Evolutionsbiologie beim Verband deutscher Biologen (VdBiol) aufmerksam. ID mache nämlich weder eine Aussage zu den Eigenschaften des Designers noch zu dessen Methode der Schöpfung, d.h. eine ausformulierte Theorie sei nicht vorhanden. Zudem sei das Hauptargument einer irreduziblen Komplexität hinfällig. Auch sei das Konzept an sich nicht korrigierbar und einer empirischen Prüfung nicht zugänglich. Peer Review Artikel in naturwissenschaftlichen Fachzeitschriften, anhand derer sich die ID-Bewegung der Gegenprüfung durch Gutachter unterziehe, gebe es zudem nicht. Hier behaupten Intelligent-Design-Vertreter, dass ihre Forschung absichtlich nicht veröffentlicht werde – eine Verschwörungstheorie, die von keiner weiteren Seite Anerkennung findet.

Interessant wäre es zu untersuchen, ob die naturwissenschaftlichen Themen, die von ID aufgegriffen werden, im Bereich der Naturwissenschaften zu einer höheren Anzahl an Forschungen und Veröffentlichungen geführt haben, um die Position von ID zu widerlegen. Wäre dies der Fall – was hiermit nicht suggeriert werden soll –, hätte ID einen direkten, wenn auch minimalen Einfluss auf naturwissenschaftliches Forschen und Publizieren.

An den Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnis beginne nicht Design, sondern Nichtwissen – schreibt T. Waschke aus der AG Evolutionsbiologie. Das ist auch aus theologischer Perspektive korrekt und zu begrüßen, denn mit einem „Lückenbüßer-Gott“ ist wirklich kein Staat zu machen.

5. Was ist Intelligent Design dann?

Wenn denn Religion die Aufgabe einer Komplexitätsreduktion hat, wie dies von Niklas Luhmann vertreten wird, dann wird man mit Fug und Recht Intelligent Design als eine in diesem funktionalistischen Sinne religiöse Bewegung bezeichnen dürfen. Denn die Art und Weise ihres Umgangs mit der sog. irreduziblen Komplexität läuft genau auf eine Komplexitätsreduktion hinaus – gerade entgegen der scheinbaren Botschaft des Festhaltens an Komplexität: Es wird nämlich die Komplexität und der Hinweis darauf, dass für gewisse Aspekte der Evolution noch keine präzise natürliche Erklärungen ausgearbeitet wurden, zum Anlass genommen, eine einfache „Erklärung“ einzuführen, nämlich den Schluss auf einen intelligenten Grund. Naturwissenschaft zeichnet sich demgegenüber jedoch gerade dadurch aus, dass sie kein allumfassendes Erklärungssystem liefert, sondern dass an vielen Punkten immer neue Forschung notwendig ist, um die Evolutionstheorie, an deren grundsätzlicher Gültigkeit kein Zweifel besteht, detaillierter darstellen zu können. Dass fehlende Belege für Teilbereiche einer Theorie als Beweis für die Richtigkeit einer anderen Überlegung angesehen werden, wird als „argumentum ad ignorantiam“ bezeichnet, das als hinreichend widerlegt gelten darf.

Vor diesem Hintergrund ist ID aber auch nicht mit Theologie gleichzusetzen, sofern man Theologie als wissenschaftliche Reflexion religiöser Überzeugungen und Handlungen versteht und nicht mit Religion gleichsetzt, wie dies im angloamerikanischen Bereich – und leider nicht nur dort – immer wieder geschieht.

Eine bedeutende Schwachstelle des religiösen Fundamentalismus, des von ihm ausgehenden Kreationismus und auch seiner moderne Variante ID, ist die völlige Ablehnung einer auch historischen Sicht der biblischen Texte: Der religiöse Fundamentalismus weigert sich, das Wissen vom geschichtlichen Werden der alten Texte auch nur zur Kenntnis zu nehmen. Im Christentum basiert dieses historische Wissen auf einer über 200-jährigen Forschungstradition, die Sinn und Hintergrund und auch den geschichtlichen Kontext der Schriften in immer neuen Ansätzen erfasst hat. Wer prinzipiell über dieses Wissen hinweg sieht, verfehlt in der Regel den Sinn der biblischen Aussagen. Das gilt besonders für die beiden Schöpfungserzählungen, die erst aus ei-

ner historischen Perspektive wieder ihre eigentliche Aussagekraft über das wortwörtliche Verständnis hinaus zurück gewinnen.

Vor diesem Hintergrund kann der ID-Standpunkt einer theologischen Reflexion ebenso wenig standhalten wie der bereits skizzierten naturwissenschaftlichen. Doch bevor alternative, theologische Zugänge skizziert werden sollen, erst einige Überlegungen zur Frage:

6. Wo liegen die Herausforderungen?

Auch wenn Intelligent Design weder naturwissenschaftlich noch theologisch irgendeine größere Bedeutung beizumessen ist, macht sich diese Bewegung doch auch Bereiche von Naturwissenschaft und Theologie zunutze, denen eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsste, als dies bisher der Fall ist. Wobei zu betonen ist, dass es nicht erst ID ist, die diese Bereiche erkennen lässt, sondern eine kritische Selbstreflexion von Naturwissenschaft und Theologie auf die gleichen Ergebnisse stoßen würde.

Der naturwissenschaftliche Zugang zur Welt ist grundsätzlich von hoher Rationalität gekennzeichnet und liefert ein enormes Maß an Verfügungswissen. Dabei gerät das Orientierungswissen in den Hintergrund: Geklärt wird zwar, was ist und wie es zu etwas kommt, nicht aber, wozu wir es einsetzen sollen – aus dem Sein darf auf kein Sollen geschlossen werden. Da gleichzeitig jedoch die Religion als eine Orientierungswissen liefernde „Institution“ in unserer Gesellschaft an den Rand gedrängt wird – oder dahin ausgewandert ist, je nach Perspektive –, ist hier eine Leerstelle entstanden, die Intelligent Design durch ein neues theistisches Weltbild zu füllen versucht, aus dem sich konkrete Handlungsanweisungen herleiten lassen, die, im Sinne des Wedge-Dokuments, der Aushöhlung von Moral und Verantwortung durch eine materialistische Weltanschauung entgegen wirken sollen – insofern diese Aushöhlung als real angesehen wird und man diese vereinfachende, monokausale Herleitung teilen will.

Ein weiterer Punkt betrifft die Öffentlichkeit und damit verbunden die populärwissenschaftliche Darstellung naturwissenschaftlicher und theologischer Forschung. Obwohl es in beiden Bereichen entsprechende Publikationen gibt – im naturwissenschaftlichen Bereich mit Spektrum der Wissenschaft bis P.M. sogar in einer größeren Bandbreite als im Bereich der Theologie, wo beispielsweise die Zeitschrift „zeitzeichen“ zu nennen wäre – müssen entsprechende Angebote dringend ausgebaut und für eine größere Öffentlichkeit interessant und zugänglich gemacht werden, d.h. die „Kunst der Wissenschaftspopularisation“ muss neu eingeübt werden. Dabei müsste es in erster Linie auch gelingen, das in der öffentlichen Wahrnehmung als vorherrschend wahrgenommene Konflikt-Verständnis zwischen Naturwissenschaften und Theologie aufzubrechen – ein Verständnis, das durch die Medien leider nur allzu gerne klischeehaft gepflegt wird. Ihm gegenüber gilt es, auf die Pluralität an kreativen Ansätzen auch im konkreten Dialog miteinander hinzuweisen, durch die das interdisziplinäre Fachgespräch in Deutschland, Europa und weltweit gekennzeichnet ist.

Nicht zuletzt geht es um den Bereich der schulischen Bildung. Dass die Unterrichtssituation von Religion in den USA verschieden ist zum deutschen Schulsystem, soll nicht noch einmal ausführlich erläutert werden – das Unterrichtsfach Religion gehört nicht zum Fächerkanon im amerikanischen Bildungssystem und jede Schulbehörde kann eigene Lehrpläne aufstellen. Von daher versucht ID, unter dem Deckmantel der Naturwissenschaft Eingang ins Bildungssystem zu finden, und ist daran 2005 in Dover gescheitert: Richter John E. Jones fällt dort ein klares Urteil – Intelligent Design im Unterricht sei verfassungswidrig und die ID-Politik der entsprechenden Schulbehörde eine „atemberaubende Hirnverbranntheit“. Dennoch macht ID auf eine Schwäche des amerikanischen Bildungssystems aufmerksam: Die Geschichte der Natur ist nicht wirklich verbindlicher Unterrichtsgegenstand in den USA, sondern taucht nur vereinzelt auf. Von daher

gibt es jetzt Bestrebungen, ein integriertes naturwissenschaftliches Curriculum zu erstellen, um einem zunehmenden naturwissenschaftlichen Analphabetismus zu begegnen.

In Deutschland wurde die Diskussion um Intelligent Design vor allem durch eine ARTE-Sendung im September 2006 ausgelöst, in der zwei Gießener Schulen – eine freie christliche Schule und eine staatliche Schule – vorgestellt wurden, an denen kreationistische bzw. ID-Thesen gelehrt würden. Stellungnahmen von Hessens Kultusministerin Karin Wolff wurden in diesem Kontext als Unterstützung von ID und Kreationismus interpretiert, wie dies auch in jüngster Vergangenheit wieder geschehen ist.

Sicherlich ist es ein zu einfacher theologischer Zugang zum Problem, wenn auf eine erstaunliche Übereinstimmung des ersten Schöpfungsberichtes in der Bibel mit der Evolutionslehre hingewiesen wird – das entspricht in keiner Weise dem Charakter des Schöpfungsberichtes, der nicht als naturwissenschaftliche Darstellung der Grundlegung der Welt, sondern als theologische Interpretation der Beziehung der als Schöpfung gedeuteten Natur mit Gott als ihrem Schöpfer zu verstehen ist. Aber der Grundgedanke, dass in der Schule bereits eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnis stattfinden sollte, ist richtig und so auch im Lehrplan Biologie für den gymnasialen Bildungsgang des Hessischen Kultusministeriums aus dem Jahre 2005 für die 12. Jahrgangsstufe zum Thema Evolution zu finden: „Auseinandersetzungen mit philosophischen und religiösen Aussagen müssen die naturwissenschaftliche Diskussion ergänzen und erweitern“ – ungeachtet einer Erörterung der Frage, ob Lehrerinnen und Lehrer ausreichend für solche interdisziplinäre Fragestellungen ausgebildet sind. Sollte dies so empfunden werden, so darf hier darauf hingewiesen werden, dass es ein breites Spektrum an Fortbildungsangeboten in diesem Bereich gibt, sowohl für Lehrende naturwissenschaftlicher Fächer wie solche der Religion.

Ein moderner Biologie- wie Physikunterricht wird ebenso wie ein moderner Religionsunterricht seine eigenen Grenzen ertasten und gerade dadurch junge Menschen sensibel und wachsam machen gegenüber den unwissenschaftlichen und inakzeptablen Vorstellungen der Kreationisten und der ID-Bewegung, denen ohne gelingende interdisziplinäre Angebote – sei es im jeweiligen Fachunterricht oder in Projekten – Tür und Tor geöffnet werden.

Der neue Atheismus, der in Form der Bright-Bewegung auch in Deutschland zunehmend Anhänger findet, wird ebenso durch Intelligent Design herausgefordert wie eine liberale, sich der Aufklärung verpflichtend wissende, ein dynamisches Gottesbild vertretende Theologie – vielleicht wäre es an der Zeit, eine strategische Partnerschaft zwischen diesen meist als sich abschließend dargestellten Positionen zu überlegen, um gemeinsam, konstruktiv und mit gegenseitigem Respekt den Herausforderungen, die ID ganz offensichtlich stellt, von der je eigenen Perspektive her zu begegnen und mit dieser Kooperation die Position von ID zu entkräften.

7. Welche Alternativen gibt es?

Die einfache Alternative zwischen Naturwissenschaft und Theologie bzw. Religion, die immer wieder vertreten wird – hier die naturwissenschaftliche Erkenntnis, dort der christliche Mythos – entspringt einem Modell des Gespräches zwischen Natur- und Geisteswissenschaft, das – auch in Folge der Aufklärung – von gegenseitiger Abgrenzung geprägt und längst in den entsprechenden Fachdiskursen als nicht mehr zeitgemäß anerkannt ist. Daher sollen am Ende dieser Ausführungen zwei Konzepte einer grundsätzlich gelingenden Kommunikation zwischen Naturwissenschaften und Theologie kurz skizziert werden, die aus dem angloamerikanischen und aus dem deutschen Raum stammen und die auch wechselseitige Vereinnahmungen zu vermeiden versuchen. Es handelt sich dabei um repräsentative Beispiele, die stellvertretend für eine Vielzahl an weiteren konstruktiven Ansätzen stehen, die national wie international stattfindende interdisziplinäre Gespräche bestimmen.

Beim amerikanischen lutherischen Theologen Philip Hefner nehmen die Naturwissenschaften einen wichtigen Rang ein, um Theologie zu treiben. Seine theologische Anthropologie steht dabei ganz im Lichte naturwissenschaftlicher Erkenntnisse über den Menschen, da diese seiner Meinung nach ein Versuch sind, die Dinge so zu beschreiben, wie sie sind – ein naiver bis kritischer Realismus liegt dem zugrunde. Im Zentrum seiner Lehre vom Menschen steht die Beschreibung des Menschen als „geschaffener Mit-Schöpfer“ („created co-creator“): Das Adjektiv „geschaffen“ korrespondiert mit der Bedingtheit des Menschen durch seine genetischen und kulturellen Voraussetzungen und durch das Ökosystem, in dem er lebt. Letztlich beziehe es sich auf den Schöpfungsakt Gottes, der alles Leben erst ermöglichte. Der Mensch wird als Teil der gesamten Schöpfung verstanden und ihr zugeordnet. Das Substantiv „Mit-Schöpfer“ korrespondiert mit der Freiheit der Menschen zu eigenen Entscheidungen, durch die sie an der Erfüllung von Gottes Willen teilhaben können. Dadurch kommt eine aus den Naturwissenschaften so nicht ableitbare teleologische Perspektive ins Gespräch, bei der gefragt wird, in welche Richtung sich der Mensch und der evolutive Prozess insgesamt entwickeln. Eine Übereinstimmung des Menschen mit Gott als Schöpfer wird damit nicht ausgesagt, wohl aber eine besondere Qualität des Menschen als *Ebenbild Gottes* gegenüber der weiteren Schöpfung. Der Mensch besitze die Aufgabe der Stellvertretung für die gesamte Schöpfung und sei als ein vorläufiger Höhepunkt der Symbiose zwischen Natur und Kultur zu verstehen. In Hefners Theologie „denkt“ die Evolutionslehre gewissermaßen die göttliche Schöpfung „nach“: Evolution wird als Teil der fortwährenden Schöpfung (*creatio continua*), der erhaltenden und neuschöpfenden Tätigkeit Gottes verstanden. Der rückwärts gerichtete Blick wird jedoch durch den Aspekt der Zukunft ergänzt, denn die Menschen haben Hefner zufolge das Potenzial, eine radikal neue Phase der Evolution zu aktualisieren – so spricht er beispielsweise auch einem Cyborg, einem möglichen Mischwesen aus Natur und Technik, die Ebenbildlichkeit Gottes nicht ab. Letztlich ist dieses Konzept in seiner Christologie verankert, denn Jesus Christus ist bei ihm das Modell des als Gottes Ebenbild verstandenen Menschen, in dem der universale Liebeswille Gottes seinen Ausdruck finde.

Der zweite Ansatz, den ich kurz vorstellen will, ist der des Heidelberger Theologen Gerd Theißen. Er sieht die Theologie in vierfacher Weise durch die Evolutionstheorie „erschüttert“, bleibt bei der Konstatierung dieser Erschütterungen jedoch nicht stehen, sondern formuliert jeweils die sich daraus ergebende theologische Herausforderung und mögliche neue Zugangsweisen. Als erstes nennt er die Entthronung des Menschen: An die Stelle der Gottebenbildlichkeit trete die „Affenebenbildlichkeit“ des Menschen. Diese grundsätzliche Verwandtschaft aller Geschöpfe kann für ihn zu einem Grund tiefen religiösen Erlebens werden – in allen Lebewesen lebt und leidet etwas von uns. Beim Menschen als einem Übergangsphänomen zu etwas Neuem – symbolisch ausgedrückt in der biblischen Rede vom Leben nach dem Fleisch (*kata sarka*), dass von dem Leben nach dem Geist (*kata pneuma*) abgelöst werde – sei jedoch der Transzendenzbezug einigartig. Die zweite Erschütterung sieht er in einer Entzauberung der Schöpfung, die durch eine Welterklärung ohne Zielgerichtetheit, ohne Ausrichtung auf Zweck und Sinn hervorgerufen werde. Hier hält er die „epistemische“ Passung des Menschen auf das Universum hin entgegen – nämlich die Fähigkeit des Menschen, die Welt zu erkennen. Als dritte Erschütterung identifiziert er das Untergraben der Ethik, indem Mitmenschlichkeit als Illusion im „struggle for life“ entlarvt werde. Hier formuliert er die These, dass das biblische Ethos antiselektionistisch sei: So sei beispielsweise im Lukasevangelium von der Liebe zu den Feinden (Lk 6,27), aber dem Hass der nächsten Verwandten (Lk 14,26) die Rede – eine auf naturwissenschaftlicher Grundlage ganz und gar unerklärliche Haltung, die vom Übergang von biologischer zu kultureller Evolution und der Evolution der Liebe bestimmt sei. Schließlich erschüttere die Theologie, dass die Welt ohne Gott erklärt wird, so dass Gottes Handeln in der Welt neu zu bedenken sei. Hier knüpft Theißen an die Erfahrung des „kosmo-religiösen“ Staunens an, die viele große Naturwissenschaftler formuliert haben und die der Welt eine kognitive Transparenz für Transzendenz verleihe. So deutet er in diesem Kontext das „Sein“ als Schöpfung aus dem Nichts in jedem Augenblick des Über-

gangs vom Noch-nicht-Sein zum Nicht-mehr-Sein. Gott versteht er als eine Art „Hypothese“ und die Liebe als eine Ahnung von deren Richtigkeit.

Sicherlich kann man beiden Ansätzen kritisch begegnen. Philip Hefner kann ein geradezu naiver religiöser Techno-Naturalismus vorgeworfen werden, Gerd Theißen ein zu metaphorischer Gebrauch naturwissenschaftlicher Konzepte. Dennoch zeigen beide Überlegungen, wie weit eine liberale Theologie in der Lage ist, sich mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen auseinanderzusetzen und diese in die eigenen Überlegungen einfließen zu lassen, ohne dass sich die Theologie selbst nicht mehr wieder erkennt, sondern als grundsätzlicher Ausgangspunkt der Überlegungen bestehen bleibt.

8. Ausblick

Der in Deutschland, in Europa und weltweit stattfindende Fachdialog zeigt, dass Vernunft und Glaube keine Alternativen sind und sich Naturwissenschaft und Theologie weitaus mehr zu sagen haben, als dies in den gegenwärtig in der Öffentlichkeit diskutierten Zusammenhängen über Kreationismus und Intelligent Design der Fall ist. Vor allen Dingen an Evangelischen und katholischen Akademien in Deutschland, aber auch vereinzelt an Universitäten, wird dieser Dialog seit vielen Jahren sehr erfolgreich gepflegt. Es wäre dringend an der Zeit, solche interdisziplinären Zugänge weitaus stärker auch in der Ausbildung bzw. im Studium der Naturwissenschaften und der Theologie oder in entsprechenden Fort- und Weiterbildungen zu verankern, als dies bisher der Fall ist. Die Generierung von Weltbildern ist Teil der Identitätsbildung eines Menschen, und die gelingende Verständigung über Weltbilder ist ein Beitrag zur Stabilität und Weiterentwicklung einer Gesellschaft. In diesem Sinne darf dem interdisziplinären Dialog eine hohe Bedeutung beigemessen werden.

9. Literatur und Internet-Links

Vollständigkeit kann natürlich nicht hergestellt werden, aber die wichtigsten Veröffentlichungen und Websites sollen genannt bzw. vorgestellt werden.

ID-Positionen:

Junker, Reinhard / Siegfried Scherer: Evolution. Ein kritisches Lehrbuch, Gießen 2006, 6., aktualisierte und erweiterte Auflage. (*Unbedingt beachten:* Nicht als Lehrbuch an Schulen zugelassen!)

Studiengemeinschaft Wort und Wissen – Junker, Reinhard / Siegfried Scherer: Schöpfung (o)der Evolution. Denkansätze zwischen Glauben und Wissen, Neuhausen-Stuttgart 2001, vierte Auflage.

Zillmer, Hans-Joachim: Die Evolutions-Lüge. Die Neandertaler und andere Fälschungen der Menschheitsgeschichte, München 2005.

Zur Diskussion um ID:

Christlicher Schöpfungsglaube und naturwissenschaftliches Weltverständnis, epd Dokumentation 32/07, Frankfurt 2007.

Dawkins, Richard / Niall Schanks: God, the Devil, and Darwin. A Critique of Intelligent Design Theory, Oxford 2007.

Kutschera, Ulrich: Evolutionsbiologie, Stuttgart 2006, zweite Auflage.
 Kutschera, Ulrich (Hg.): Kreationismus in Deutschland. Fakten und Analysen, Berlin 2007.
 Morphisto – Evolutionsforschung und Anwendung GmbH (Hg.): Kreationismus versus Evolution – Intelligent Design und Physikotheologie – The Creation Controversy, Querschnitte. Materialien für Unterrichtsvorbereitung und Selbststudium 1 (3, 2006).
 Number, Ronald L.: The Creationists. From Scientific Creationism to Intelligent Design, Cambridge/Mass. 2006.
 Religion und Naturwissenschaft. Christlicher Schöpfungsglaube und naturwissenschaftliches Weltverständnis, epd-Dokumentation Nr. 32, 31. Juli 2007.
 Schönborn, Christoph Kardinal: Ziel oder Zufall? Schöpfung und Evolution aus der Sicht eines vernünftigen Glaubens, Freiburg-Basel-Wien 2007.
 Schrader, Christopher: Darwins Werk und Gottes Beitrag. Evolutionstheorie und Intelligent Design, Stuttgart 2007 (ausgesprochen empfehlenswert für eine erste differenzierte Beschäftigung mit dem Thema).

Evolutionslehre und Theologie:

Hefner, Philip: The Human Factor. Evolution, Culture and Religion, Theology and the Sciences, Minneapolis: Fortress Press 1993.
 Hefner, Philip: Technology and Human Becoming, Minneapolis: Fortress Press 2003.
 Theißen, Gerd: Art. Evolution, in: Tobias Daniel Wabbel (hg.): Im Anfang war kein Gott. Naturwissenschaftliche und theologische Perspektiven, Düsseldorf: Patmos, 2004, S. 147-158.

Darüber hinaus möchte ich hinweisen auf:

Lüke, Ulrich: Das Säugetier von Gottes Gnaden. Evolution, Bewusstsein, Freiheit, Freiburg: Herder, Auflage 2006, zweite Auflage.
 Meisinger, Hubert und Jan C. Schmidt (Hg.): Physik, Kosmologie und Spiritualität. Dimensionen des Dialogs zwischen Naturwissenschaft und Religion, Darmstädter Theologische Beiträge zu Gegenwartsfragen Bd. 11, Frankfurt: Peter Lang 2006.

Religionspädagogik:

Alles reiner Zufall? Streit um Gott als intelligenten Designer, Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer Bistum Limburg, Info 35 (3/2006) – im Internet unter: www.service.bistumlimburg.de/ifrr/PDFs/INF_06_3.pdf
 Reich, Karl H./Fetz, Reto L./Valentin, Peter.: Weltbildentwicklung und Schöpfungsverständnis, Stuttgart: Kohlhammer 2001.
 Reich, Helmut K. und Anke Schröder: Komplementäres Denken im Religionsunterricht: Ein Werkstattbericht über unser Unterrichtsprojekt, Loccum Pelikan / Sonderheft 3, Loccum: Religionspädagogisches Institut 1995.

Links zur Debatte um Intelligent Design:

www.the-brights.net bzw. www.brights-deutschland.de – Websites der internationalen und nationalen Brights-Bewegung.

www.discovery.org – Website des Discovery Institutes, des führenden amerikanischen ID-Institutes.

www.genesisnet.info – Website der deutschen Kreationismus und ID Vertreter.

www.venganza.org/ - Website der „Church of the Flying Spaghetti Monster“, einer Satire auf die ID-Bewegung, dessen Erfinder in einem offenen Brief an das Kansas School Board fordert, neben ID auch das „Fliegende Spaghettimonster“ zu lehren. Darin wird ein Zusammenhang zwischen Erderwärmung und Abnahme an Piraten auf der Erde hergestellt ...

www.forum-grenzfragen.de/grenzfragen/open/webtodate/aktuelles/53204297740a9c101/index.html - Website mit ausführlichem Hintergrundmaterial zu Kreationismus und Intelligent Design.

www.evolutionsbiologen.de/ – Website der AG Evolutionsbiologie im Verband deutscher Biologen mit zahlreichen Hinweisen auf Veröffentlichungen und Veranstaltungen.

Links zum interdisziplinären Dialog:

www.esssat.org – Website der “European Society for the Study of Science and Theology” (mit vielen weiteren Links zu internationalen Gesellschaften)

www.issr.org.uk – Website der „International Society for Science and Religion“, einer Vereinigung weltweit anerkannter NaturwissenschaftlerInnen, PhilosophInnen und TheologInnen, die sich mit Fragen des interdisziplinären und interreligiösen Gesprächs auseinandersetzen